

**Hellmut Beckers Denkschrift zur Gründung  
des „Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung (MPIB)“:  
„Plan eines Instituts für Forschungen auf dem Gebiet des Bildungswesens“**

Zitate aus der Einleitung der Denkschrift von Dr. iur. h.c. Hellmut Becker,  
die von ihm im Jahre 1961 dem Senat der Max-Planck-Gesellschaft vorgelegt worden ist:

*„Das Institut soll durch Verbindung der Methoden der Pädagogik und Psychologie, der Sozialforschung, der Ökonomie und der Jurisprudenz **die wissenschaftlich feststellbaren Vorraussetzungen unseres Bildungswesens klären**; hierzu muss das Institut Methoden und Theorie der Bildungsforschung entwickeln. Die Entwicklung neuer Methoden vollzieht sich in unmittelbarem Zusammenhang mit einer Forschungsarbeit, die die wissenschaftlichen Grundlagen für eine künftige Bildungspolitik vermitteln soll.* (S.1; Einzelheiten wurden nachträglich durch Fettdruck hervorgehoben)

*„Wir leben in einer verwissenschaftlichen Welt; ohne wissenschaftliche Absicht und Kontrolle werden wissenschaftliche Gesichtspunkte auf alle Lebensbereiche übertragen; dabei ist die Bewältigung selbst der elementaren Lebensbereiche ohne Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnis nicht mehr möglich. Auf das Bildungswesen ist die Wissenschaft bisher nicht in hinreichendem Maße angewendet worden. Zur wissenschaftlichen Erkenntnis der Grundlagen unseres Bildungswesens bedarf es einer Integration bisher getrennt betriebener Wissenschaften.“* (Anfangssätze der Einleitung, S.2)

*„Die Bearbeitung bildungssoziologischer Fragestellungen ist umso notwendiger, als das soziologische Argument immer üblicher geworden ist. Es kommt darauf an, den Soziologismus in der pädagogischen Diskussion, d.h. die bloße Behauptung über gesellschaftliche Tatbestände durch differenzierte soziologische Forschung zu ersetzen.“* (aus dem Abschnitt über die Rolle der Soziologie, S.4)

*„Die Bildungsfunktionen der einzelnen Institutionen und der Bildungswert der einzelnen Fächer, die Begabungsreserven und die gesamte Begabungstheorie, das Verhältnis von Elternhaus und Schule, von allgemein bildender Schule und spezieller Berufsbildung, die Bewältigung der Spannung zwischen Fachlehrer und Erzieher im Schulunterricht, alle diese Fragen sind Beispiele für bisher nicht hinreichend erforschte Problemkreise des Bildungswesens. Es ist charakteristisch, daß alle diese Fragen an den Nahtstellen zwischen Pädagogik, Soziologie und Psychologie angesiedelt sind. Das letzte der Beispiele, die Spannung zwischen Fachlehrer und Erzieher, führt unmittelbar in das breite Feld der Didaktik, das vor allem für die höhere Schule, aber auch für die berufsbildende, die berufsbegleitende Schule und die Mittelschule im Zusammenhang mit der Erforschung der Bildungsfunktion der einzelnen Fächer einer gründlichen Erforschung bedarf, die bisher noch nicht stattgefunden hat und die für die Theorie des Bildungswesens wie für die Praxis des Alltags gleichermaßen unumgänglich ist.“* (aus dem Abschnitt über die Rolle der Pädagogik, S.4/5)

*„Die Einzelheiten unseres Bildungssystems und seine Gesamtwirkung müssen mit der gesellschaftlichen Aufgabe der Bildung in unserer Zeit so wie mit unserer geistigen Lage im einzelnen konfrontiert werden. Aus dieser Konfrontation werden die Erkenntnisse über unser Bildungswesen gewonnen werden, die politische Entscheidungen möglich machen; zur politischen Entscheidung heute ist die Verbindung wissenschaftlicher Erkenntnis und politischer Überzeugung notwendig. Die Erkenntnis kann die Politik nicht ersetzen, Politik setzt aber in der modernen Welt wissenschaftliche Erkenntnis voraus. Die Erkenntnis bewirkt, dass politische Entscheidungen an den Stellen und über die Fragen fallen, über die es der politischen Entscheidung bedarf.*

*Bildungspolitik zerfällt wie jede Politik in Planung und Ausführung. Planung wie Ausführung bedürfen in der modernen Welt der wissenschaftlichen Grundlage.“* (Schluss der Einleitung, S.6/7)

**„Im Augenblick führt das Fehlen der notwendigen Erkenntnisse über das Bildungswesen dazu, dass die Politik an Stellen Entscheidungen fällt oder verhindert, an denen in Wahrheit Erkenntnis möglich ist.“**

(Ein Satz aus dem letzten Kapitel der Denkschrift, S.104, nachträglich durch Fettdruck hervorgehoben)